Nr. 147. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 30. März 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Kaiserzusammenkunft in Abbazia.

Abbazia, 29. März. Der Kaiser von Oesterreich ist um $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags von dem Besuche bei der Großherzogin von Toscana aus Volosca zurückgekehrt und besichtigte hierauf das Militär-Kurhaus, wo er von dem Kommandanten des Kurhauses Oberst Wachter empfangen wurde. Der Kaiser sprach seine volle Befriedigung über die Einrichtung der Anstalt aus. Sodann begab sich der Monarch nach dem Hotel Stefanie, legte daselbst preußische Uniform an und fuhr gegen 1 Uhr nach der Villa Amalia zur Frühstückstafel bei dem deutschen Kaiserpaare. Während der Tafel spielte die Kurmusik im Parke der Villa Amalia. Gegen $2\frac{1}{2}$ Uhr schifften sich beide Monarchen auf einem Boot der „Christable" ein. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines österreichischen Husaren-Regiments, in seiner Begleitung befand sich der Kontre-Admiral Freiherr von Senden-Bibran. Se. Majestät der Kaiser steuerte selbst das Boot der Yacht „Christable" zu. In einem zweiten, von Schiffsjungen des „Moltke" geruderten Boote fuhren Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria, der Erzherzog Josef, die Erzherzogin Clotilde mit ihrer Tochter, der Erzherzogin Maria Dorothea, und ihrem Sohne, dem Erzherzog Ladislaus. In zwei anderen Booten des „Moltke" fuhren der Statthalter Ritter von Rinaldini, Graf Paar, General-Major von Plessen und andere Herren der beiderseitigen Gefolge. Als die „Christable" vor dem „Moltke" vorüberfuhr, gab derselbe den üblichen Geschützsalut ab. Die in den Raaen stehende Mannschaft rief Hurrah, die Schiffskapelle intonirte die österreichische Hymne. Längs des ganzen Parkes waren alle Plätze, von denen sich ein Ausblick auf das Meer bot, von Kurgästen dicht besetzt. Die Monarchen wurden von der Bevölkerung und den Gästen überall stürmisch begrüßt. Zwei österreichische Dampfer gaben der „Christable" das Geleit, welche die Richtung nach Veglia einschlug.

Der Ausflug der Monarchen auf der Yacht „Christable" dehnte sich bis Lovrana und Moscenice aus. Gegen 4 Uhr erfolgte die Rückkehr. Die Allerhöchsten Herrschaften gingen von der „Christable" direkt an Bord des Schulschiffes „Moltke". Bei dem Betreten desselben spielte die Musik die österreichische Nationalhymne und am Großtopp wurde beide Kaiserflaggen, die österreichische und die deutsche, gehißt. Nachdem Kaiser Franz Josef die Front der Mannschaft abgeschritten, begab sich Ihre Majestät die Kaiserin in das salonartig als Empfangsraum eingerichtete Zelt und hielt daselbst Cercle ab, während Ihre Majestäten Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm einzelne Herren aus der geladenen Gesellschaft mit längeren Ansprachen auszeichneten. Inzwischen wurde Thee verabreicht. Gegen 6 Uhr verließen die Majestäten unter dem Donner des Kaisersaluts S. M. Schulschiff und begaben sich an Land. Unter den etwa 60 geladenen Persönlichkeiten aus der Gesellschaft von Abbazia und Fiume befanden sich Statthalter Ritter v. Rinaldini, Bezirkshauptmann Fabiani, Gouverneur Graf Bathyany, General-Major Spieß, Kontre-Admiral Seemann, Graf Andrassy. Bei der Landung vor der Villa Angiolina brach die Menge in brausende Hurrahrufe, Evvivas und Zivios aus. Kaiser Franz Josef geleitete die Kaiserin Auguste Viktoria am Arm bis zur Villa Amalia und begab sich alsdann nach dem Hotel Stefanie, um gegen $6\frac{1}{2}$ Uhr wieder zur Theilnahme an der Abendtafel bei dem deutschen Kaiserpaare nach der Villa zurückzukehren. Mit einbrechender Dunkelheit begann die prachtvolle Illumination des Parkes, der Ufer und der umgebenden Höhengelände.

Um 8 Uhr 20 Minuten verließ Kaiser Franz Josef wieder den in feenhafter Beleuchtung strahlenden Ort. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm folgte in einem zweiten Wagen, von brausenden Jubelrufen der Bevölkerung begleitet. Wie Abbazia waren auch Volosca und die umgebenden Felswände mit Magnesiumfackeln prachtvoll illuminirt. Von Station Mattuglie erfolgte nach herzlicher Verabschiedung beider Monarchen um 8 Uhr 50 Minuten die Rückkehr des Kaisers Franz Josef nach Wien. Um 9 Uhr 20 Minuten traf Se. Majestät der deutsche Kaiser wieder hier ein.

Deutschland.

Berlin, 30. März. Dem „neuen Kurs" widmet das „Militärwochenblatt", dessen amtlicher Theil hochangesehen ist, zwei Artikel im nichtamtlichen Theile, die wieder, wie auch manche früheren Auslassungen des Fachblattes, mehr Beachtung als Zustimmung finden werden. Es wird darin die Frage aufgeworfen: „Wie kann von einer Weltgeschichte die Rede sein, wenn die Welt überhaupt noch nicht bekannt ist?" Dann heißt es weiter, ein Ueberblick über die Erdkarte genüge schon, uns erkennen zu lassen, daß wir erst jetzt so weit seien, uns eine Uebersicht über die Völker und Länder unseres Planeten zu verschaffen. Daran wird der Schluß geknüpft, daß eine neue Zeit hereingebrochen sei, auf politischem, wie auf militärischem Gebiete. Von diesem neuen Geschichtsabschnitt heißt es:

„Die Aufgaben der Politik sind andere, weit umfassendere geworden; selbst die Armee ist in diesen großen Kreis hineingezogen, Kämpfe in Afrika, Detachirungen nach Kamerun bilden für uns keinen Gegenstand des Staunens mehr. Die jetzige Generation hat allen Anlaß, sich dieser Neugestaltung zu freuen, denn für sie handelt es sich wahrlich nicht darum, die Hände in den Schooß zu legen. Die häufig so planlosen, völkerverzehrenden Kämpfe des Mittelalters sind beendet, große Nationen stehen mit einander im Wettstreit; dem geeinigten Deutschland ist nicht die Rolle eines Rentners zugewiesen, der von seinen Zinsen zu leben berufen ist, sondern die eines Vorkämpfers auf dem neuen Boden der Geschichte. Der Pessimismus ist die Stimmung des Müden; wer aber einen neuen Kurs zu steuern berufen ist, bedarf der Lebensfreudigkeit und Frische. Wir sind nunmehr Kinder dieser endlich angebrochenen neuen Zeit und haben die Aufgabe, ihr Ehre zu machen."

Es handle sich fortan nicht mehr um Bekämpfung von Heeren, sondern um den Kampf geeinigter großer Nationen, die, wie zur Zeit der Völkerwanderung, den gesammten waffenfähigen Theil der Bevölkerung zur Erreichung des kriegerischen Ziels in Bewegung setzen würden. Jetzt gelte es als selbstverständlich, daß ein großer Krieg mit Millionen geführt werden müsse, und Niemand zweifle daran, daß der Aufmarsch eines solchen Heeres und seine Vorbewegung, wenn sie genügend vorbereitet seien, unüberwindlichen Schwierigkeiten nicht begegnen könne. Der Gedanke, daß es an Waffen und Munition fehlen könne, liege der heutigen Zeit völlig fern; das Geld spiele keine entscheidende Rolle, es sei nur eine Waare, die auf Nachfrage warte.

Man muß wirklich der eigenen Zeit gar sehr fern stehen, wenn man derartige sonderbare Behauptungen aufstellen kann. Aber sie erklären so manches Millionenprojekt, das in den letzten Jahren aus militärischen Kreisen gekommen ist, sicher nicht zum Vortheil der Forderungen, die im militärischen Interesse gestellt werden mußten. Ob wir jetzt erst aus dem Mittelalter in die neue Zeit eintreten, wie in dem Aufsatz behauptet wird, ist eine Frage, deren Lösung getrost späteren Geschlechtern überlassen werden kann. Sicher charakterisirt dann den Eintritt in die neue Zeit nicht so das Gefühl, daß Geld für Millionenheere keine entscheidende Rolle spiele, als die bei uns und überall sich aufdrängende Erkenntniß, daß die Nationen mit ihren Aufwendungen für Heereszwecke an der Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt sind.

— Aus einer Tabak- und Weinbau-Gegend wird der „Nat.-Lib. Korr." geschrieben:

Nach Wiederaufnahme seiner Sitzungen wird nun der Reichstag an die weitere Berathung der Steuervorlagen herantreten; zunächst wird in der Kommission die Tabak-, dann die Weinsteuer vorgenommen werden. Damit gewinnt auch die an diese Steuerprojekte anknüpfende Bewegung, welche eine Zeitlang während der Beschäftigung des Reichstages mit anderen Gegenständen etwas zurückgetreten war, wieder einen neuen Aufschwung in den besonders dabei betheiligten Landschaften. Indessen ist die Stimmung auch in den nächstbetheiligten Erwerbskreisen eine ruhige und das Einverständniß mit einem positiven Ergebniß auch in diesen, wenn auch unter wesentlichen Abänderungen und Einschränkungen der Entwürfe, keineswegs ausgeschlossen. Namentlich der Tabakbauer hat sich mit wichtigen Bestandtheilen der Steuervorlage bereits befreundet, stärker ist allerdings der Widerstand bei den Fabrikanten und Arbeitern. Indessen daß man auf die Dauer um erheblich höhere Einnahmen aus dem Tabak nicht herumkommt, wird auch von Gegnern dieser Besteuerung kaum mehr bestritten. Stärker ist in allen betheiligten Kreisen — und es gehört dazu in den Weinländern als Produzent und Konsument die ganze Bevölkerung — der Widerstand gegen das vorliegende Weinsteuerprojekt. Indessen, man hat ja zuverlässig gehört, daß dasselbe in seinen wichtigsten Bestandtheilen auch von der Regierung bereits aufgegeben ist und Vorschläge auf neuer Grundlage, Beschränkung auf Flaschen- und Qualitäts-, Kunst- und Schaumweine, zu erwarten sind. Damit würde man sich wohl auch in den weinbauenden Landschaften befreunden können. Aber freilich, nach den freisinnigen Finanzkünsteleien am Etat und bei der geringen Neigung des Zentrums zu einer ernsthaften Reform, erscheint es sehr zweifelhaft, ob in dieser Reichstagssession außer der Stempelsteuer noch etwas Positives erreicht wird. Die betheiligten Erwerbskreise aber können sich selbst nicht verhehlen, daß ihnen daraus kein Nutzen entstehen würde. Denn ein Aufschub ist keine Lösung, die Beunruhigung dauert fort und im nächsten Jahr werden manchem die Augen aufgehen, der sich jetzt leichtfertig einreden läßt, die Finanzlage sei gar nicht so bedenklich.

— Wie der „Voss. Ztg." ein Drahtbericht aus Wien meldet, verlautet dort, Kaiser Wilhelm werde in den nächsten Tagen zum Gegenbesuche des Kaisers Franz Josef nach Wien kommen.

— Nach telegraphischer Meldung des Majors von Francois hat dieser am 20. Januar und am 2. Februar südlich von dem bisherigen Kriegsschauplatz im Tsackhab-Thal den Witbois zwei empfindliche Niederlagen beigebracht.

— Wie man der „Nat.-Ztg." aus Mannheim schreibt, enthält die Glückwunschadresse, welche die Frauen und Jungfrauen Badens, Hessens und der Pfalz dem Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag überreichen, außerordentlich zahlreiche Unterschriften. Das stärkste Kontingent der Einzeichner der Adresse stellten das Großherzogthum Baden und die Pfalz. Die Adresse wird am 1. April, dem Geburtstage des Fürsten Bismarck, überreicht und zwar durch eine aus 12 Damen bestehende Deputation, von denen die genannten Länder je vier zu stellen haben. Die Adresse wird mit einer Kollektion der feinsten Weine begleitet sein, welche die weinreichen Länder Baden, Hessen und Rheinbaiern besitzen. Ursprünglich war bestimmt, daß jedes Land 80 Flaschen der besten Marken stiften solle. Es sind aber bedeutend größere Quantitäten Wein eingegangen, so daß Fürst Bismarck nahezu 400 Flaschen der vorzüglichsten Weine erhalten wird. Die Weine sind bereits nach Friedrichsruhe abgesandt worden. Die Adresse selbst bildet ein wahres Kunstwerk und wird in einem kostbaren Schrein aufbewahrt, der ebenfalls mit gestiftet worden ist. Die Deputation reist entweder Freitag oder Sonnabend nach Friedrichsruhe ab.

— Nach einer vom Bureau-Direktor des Abgeordnetenhauses, dem Geh. Regierungsrath Kleinschmidt, angefertigten Zusammenstellung beläuft sich die Zahl der im Abgeordnetenhause noch nicht zur Erledigung gebrachten Regierungsvorlagen auf 15. Es stehen noch aus die Berathungen über die Verhandlungen des Landeseisenbahnrathes im Jahre 1893, über den Bericht betreffs der Ergebnisse des Betriebes der preußischen Staatsbahnen im Betriebsjahre 1892—93, die zweite und dritte Berathung des Entwurfs über die Landwirthschaftskammern, desgleichen über drei Rechnungsvorlagen, die Fortsetzung der zweiten und die dritte Berathung über den Staatshaushaltsetat für 1894—95, die Berathung des Berichts über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltungen vom 1. Oktober 1892 bis 1893, die zweite und dritte Berathung des Gesetzentwurfs über die Stadterweiterungen und Zonenenteignungen, desgleichen des Vertrages bezüglich des Elbe-Trave-Kanals und des Entwurfs betreffs der Aufsuchung und Gewinnung von Kali- und Magnesiasalzen. Noch gar nicht zur Erörterung gelangt sind die Entwürfe, betreffend die Aufhebung der im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts bestehenden Vorschriften über die in die Geburtsregister einzutragenden Vornamen und betreffend die Aenderung der Kirchenverfassung, sowie der Bericht der Staatsschuldenkommission und die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für 1892—93.

An Interpellationen und Anträgen aus dem Hause liegen noch fünf vor, darunter die Anträge, betreffend die Staffeltarife und die Interpellation über die Ausprägung der silbernen Reichsmünzen.

Von Kommissionsberichten sind zehn unerledigt.

Im Herrenhause ist der Entwurf über das Pfandrecht an Privateisenbahnen und Kleinbahnen noch nicht erledigt.

Dem Herrenhause sind vom Abgeordnetenhause der Gesetzentwurf über das Ruhegehalt der Lehrer an mittleren Schulen und die Sekundärbahnvorlage, sowie die Denkschrift der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen zugegangen.

Köln, 29. März. Der Ultramontanismus rückt mit seinen letzten Absichten über die Schule immer deutlicher heraus. Auf der Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes der Rheinprovinz sprach der Kardinal-Erzbischof Krementz zu den vor ihm niederknienden Lehrern, ehe er ihnen seinen Segen gab, u. a. folgende bemerkenswerthe Worte:

„In diesem Kampfe (zwischen Glaube und Unglaube, Christenthum und **Atheismus**) stehen wir nicht allein, denn Er ist mit uns. Er selbst hat den Auftrag gegeben: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker, ein Auftrag, den die Kirche immer ausgeführt hat. Sie ist auch die Mutter der Schule, namentlich der Volksschule. Sie hat Pfarrschulen gegründet und unterhalten. Ihre Sorge für die Schule hat sie die Jahrhunderte hindurch weitergeführt. Dieser Gedanke findet auch seinen Ausdruck in den Gesetzen, die ausdrücklich die Schule als ein Anhängsel der Kirche bezeichnen. Sie arbeiten also im Auftrage dieser Kirche, aber auch im Auftrage der Eltern, der christlichen Eltern, die verlangen, daß das Kind in dem Geiste der Kirche gebildet und erzogen werde. Auch die Staatsverfassung weist der Schule das Christenthum als Boden an."

Also nicht nur im Religionsunterricht, nein, auch in jeglichem anderen Unterricht sind die Lehrer die Beauftragten der Kirche, höchstens noch der Eltern, und auch die Staatsverfassung will es so, weil sie von christlichen Voraussetzungen ausgeht. Von Rechten des Staates, der die Schulen gründet und unterhält, ist gar keine Rede. Es liegt auf der Hand, daß eine Versöhnung nicht blos der liberalen Parteien, sondern des konstitutionellen Staates mit diesen Ansprüchen der Hierarchie nicht möglich ist.

Kiel, 28. März. Durch eine Verfügung des Reichs-Marine-Amts ist die Außerdienststellung S. M. S. „Hildebrand" angeordnet und bestimmt worden, daß mit den Abrüstungsarbeiten sofort begonnen werden soll. Die Besatzung von S. M. S. „Hildebrand" wird auf S. M. S. „Heimdal" übergehen.

Friedrichsruh, 29. März. Heute Mittag empfing Fürst Bismarck eine Deputation des „Stammtisches zum Fürsten Bismarck" aus Düsseldorf, die dem Fürsten die Urkunde des von dem Stammtische gestifteten Rettungsbootes für Norderney durch den Landtagsabgeordneten Dr. Bremer überreichte. Die Herren wurden zum Frühstück geladen, das in animirtester Weise verlief. Der Fürst befindet sich sehr wohl und ist sehr heiter. Der Fackelzug wird am Sonnabend Abend durch den Park geleitet werden; der Fürst wird vom Zimmer aus ihn an sich vorüberziehen lassen.

München, 29. März. Von dem als Augenarzt in weiteren Kreisen bekannten Herzog Karl Theodor zu Baiern hieß es letzthin in mehreren Blättern, er sei so schwer erkrankt, daß er seine augenärztliche Thätigkeit aufgeben müsse. Die „M. N. N." erfahren jetzt aus erster Quelle, daß der Gesundheitszustand des Herzogs nichts zu wünschen übrig läßt. Der Herzog wird demnächst von Mentone nach Meran übersiedeln und dort seine augenärztliche Praxis wieder aufnehmen, diese im Sommer und Herbst dann in Tegernsee, im Winter wieder in München in alter Weise fortsetzen.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef hat dem Präsidenten Carnot das Großkreuz des Stephan-Ordens verliehen. Man wird in dieser Auszeichnung des Präsidenten der französischen Republik lediglich einen Akt der Dankbarkeit für die freundliche Aufnahme finden dürfen, welche der österreichische Kaiser kürzlich während seines Aufenthaltes am Kap Martin auf französischem Boden gefunden hat. Eine andere Tragweite liegt dem Vorgange gänzlich fern, wenn man auch in Paris versuchen dürfte, politisches Kapital aus dieser Höflichkeit zu schlagen.

Kossuths Leiche ist auf dem Wege in seine ungarische Heimath. Einem Telegramm aus Udine zufolge traf der Sonderzug mit der Leiche Kossuths gestern Mittag 11 Uhr 21 Minuten dort ein und wurde von dem Präfekten, dem Deputirten Guardini, dem Senator Prampero, dem Bürgermeister, den Spitzen der Behörden und einer großen Anzahl Mitglieder von Vereinen, welche mit ihren Fahnen erschienen waren, empfangen. Seitens der Munizipalität wurde ein prachtvoller Kranz überreicht. Der Bürgermeister, der Präsident des Veteranenvereins und der Deputirte Guardini hielten Ansprachen, auf welche der Sohn Kossuths erwiderte. Um 3 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Pest. Die Veteranen gaben die Ehrenwache.

Belgien.

Brüssel, 29. März. Die Brüsseler Weltausstellung ist endgültig bis zum Jahre 1896 verschoben worden.

Frankreich.

Dem bekannten französischen Exminister und Deutschenfresser Flourens werden im Journal „Paris" einige Gewissensfragen gestellt, die diesen Revanchepatrioten in einem eigenthümlichen Lichte erscheinen lassen. Der „Paris" schreibt:

„Fragen an Herrn Flourens.

Herr Flourens beginnt wieder die Serie seiner Indiskretionen und seiner Verleumdungen. Wir beurtheilen in gebührender Weise das Vorgehen dieses jämmerlichen Diplomaten, den Herr Goblet an einem Tage des Mangels an Ministerfähigen erfunden hatte.

Da Herr Flourens die Indiskretionen liebt, so werden wir ihn in die Lage versetzen, einige neue Geschichten zu erzählen.

Hat Herr Flourens, der sich 10 000 Franken zahlen ließ, um eine Reise nach Rußland behufs Absatz französischer Kohlen zu unternehmen, ja oder nein, die „Chiffre" des Ministeriums des Aeußeren einem fremden Botschafter ausliefern wollen?

Hat er, ja oder nein, einem hohen Beamten Auftrag gegeben, die Korrespondenz unserer Agenten dem in Rede stehenden Botschafter auszuliefern?

Wir erwarten, so schließt das Blatt, die Antwort des Herrn Flourens. Er hat Blätter genug zu seiner Verfügung, um uns zu antworten; sollte er es aber wünschen, dann stellen wir ihm unsere Spalten zur Verfügung."

Paris, 29. März. Der Polizei gelang die Verhaftung von neun weiteren Mitgliedern der internationalen Gaunerbande, welche mit falschen Dokumenten, Bettelbriefen und dergleichen arbeitete. Unter den Verhafteten befinden sich je ein Pole und Franzose und sieben Deutsche; einer derselben Namens Leder soll nach den Aussagen der Polizei Lieutenant im 34. Infanterie-Regiment und Spion sein, während Leder vorgiebt, sich als Deserteur vor sechs Monaten nach Paris geflüchtet zu haben. (Im 34. Infanterie-Regiment, pommersche Füsiliere, giebt es einen Lieutenant Namens Leder nicht. Anm. d. Red.)

Italien.

Rom, 29. März. Elfter medizinischer Kongreß. Vom prächtigsten Frühlingswetter begünstigt, fand heute früh $10\frac{1}{2}$ Uhr in Gegenwart des Königspaares und der gesammten Diplomatie die feierliche Eröffnungssitzung des elften internationalen medizinischen Kongresses im Kostanzitheater statt. Das prachtvolle Haus bot einen überwältigenden Anblick dar, sämmtliche Logenreihen waren von der elegantesten Frauengesellschaft Roms besetzt, die übrigen höheren Ränge, sowie das Parket war von tausenden Kongreßmitgliedern eingenommen. Bei Erscheinen einzelner hervorragender Kongreßtheilnehmer brach die Versammlung in lebhaften Beifall aus, namentlich als Virchow, Baccelli, Crispi in der Versammlung erkannt wurden.

Sobald die Königin unter dem Thronhimmel auf der Bühne zur Seite ihres Gemahls Platz genommen hatte, trat Crispi vor die Versammlung, die er namens des Königs und der Königin begrüßte. Redner wies auf die doppelte Bedeutung des Kongresses hin, die sowohl wissenschaftlich, wie sozial sei. Vereinigungen wie diese seien für die Entwickelung des modernen Europas nothwendig. Die wissenschaftliche Aufgabe der modernen Medizin bestehe vornehmlich in der Verhütung von Volkskrankheiten. Sozial führe der Kongreß die friedliche Vereinigung der Völker herbei. In diesem Sinne wünsche er den Kongreßarbeiten gedeihlichen Fortgang. Crispis Rede fand lebhaftesten Beifall. Unmittelbar nach ihm sprach Baccelli lateinisch. Er führte den Gedanken an, wie Rom einst die Wiege der Kultur der europäischen Staaten gewesen, so sei es augenblicklich der Vereinigungspunkt der wissenschaftlichen Bestrebungen zum Wohle der Menschheit. Dann sprach der Bürgermeister Roms Ruspoli: Rom sei die gemeinsame Mutter aller Kulturvölker, er begrüße die Vertreter der tiefsten und breitesten aller Wissenschaften, Rom wird sich glücklich schätzen, wenn die von allen Seiten herbeigeströmten Gäste nebst dem erhebenden Bewußtsein, der Wissenschaft gedient zu haben, auch eine warme, herzliche Erinnerung an die Stadt mit sich tragen werden, die das Richtschwert aus der Hand gegeben, um die Palme des Friedens zu schwingen. Lebhafter Beifall folgte diesen Worten.

Nunmehr betritt Virchow, stürmisch begrüßt, die Rednerbühne. Er verneigt sich vor dem König und spricht klar, jedes Wort betonend, in italienischer Sprache. In seiner Rede wies er auf den Jahrhunderte langen wissenschaftlichen Zusammenhang zwischen Italien und Deutschland hin. Diese Zugehörigkeit sei in letzter Zeit verstärkt hervorgetreten und beide Völker böten in diesem Kongresse die Gewähr eines in Zukunft sich noch steigernden Einvernehmens zwischen Italien und Deutschland zum Wohle der Menschheit. Die Worte Virchows fanden lebhaften Wiederhall in der Versammlung. Der König bezeugte wiederholt während der Rede Virchows durch Kopfneigen seine Zustimmung zu den gehörten Ansichten. Am Schluß reichte der König dem Gelehrten die Hand und schüttelte sie kräftig. Unter verschiedenen späteren Rednern wurden besonders beifällig aufgenommen: die Begrüßung, die der Vertreter des deutschen Kaisers an den Kongreß namens des Herrschers richtete. Nachdem die Delegirten der Nationen wenige Grußworte gesprochen, wurde die anderthalbstündige Sitzung geschlossen. Nachmittags findet die Konstituirung der Sektionen statt. Den ersten Gegenstand der allgemeinen Sitzung für morgen bildet Virchows Rede über „Morgagni und das medizinische Denken."

Rom, 29. März. In seiner Rede zur Eröffnung des medizinischen Kongresses sagte der Unterrichtsminister Baccelli: Seitdem Italien geeinigt und Herr seiner Geschicke ist, erfreut es sich selbst inmitten der ernsten unvermeidlichen Schwierigkeiten, welche die Wiedergeburt seines bürgerlichen Lebens begleiteten, mannigfacher Beweise von Wohlwollen und Ehrenerweisungen. Seien Sie willkommen auf diesem klassischen Boden, wo die antike Größe durch den göttlichen Hauch der Freiheit erneuert wird. Niemand wird hier als Fremder angesehen. Möge hier, wo jedes Volk der Erde seine Monumente findet, das ganze menschliche Geschlecht eine einzige Familie bilden und jeder einzelne durch seinen Rath und seine Thätigkeit zum Gedeihen des öffentlichen Gesundheitszustandes beitragen und so dem alten Spruche: „salus publica suprema lex esto" neuen Glanz verleihen. Der König und die Königin, die Vorbilder aller Herrschertugenden, wohnen der Eröffnung des Kongresses bei, um Sie zu ehren. — Der Minister bewillkommnete schließlich die Versammlung im Namen der Behörden und der staatlichen und städtischen Körperschaften.

Rom, 29. März. In der heutigen Eröffnungssitzung des medizinischen Kongresses sprachen u. A. folgende fremde Delegirte: für Oesterreich Nothnagel, für Dänemark Salomonsohn, für Frankreich Bouchard, für Deutschland v. Coler, für Norwegen Mauche, für Schweden Holmgren. Heute Nachmittag haben die Sektionen des Kongresses ihre Bureaus gebildet; morgen werden die Arbeiten beginnen. Bis jetzt sind im Sekretariate des Kongresses 6000 Kongreßmitglieder und 1140 Damen eingeschrieben. Man schätzt die Zahl der deutschen Theilnehmer auf 900, der österreichisch-ungarischen auf 700, der englischen auf 700, der französischen auf 600, der spanischen auf 250, der russischen auf 200, der Schweizer auf 200, der nordamerikanischen auf 170, der italienischen auf 1200. Der Kongreß des Jahres 1893 in Berlin zählte 5725, der erste im Jahre 1869 in Florenz abgehaltene Kongreß nur 350 Theilnehmer.

Rom, 29. März. Der Papst empfing heute den Prinzen Maximilian von Baden.

Großbritannien und Irland.

London, 29. März. Die Meldung, das russische Geschwader werde demnächst Konstantinopel besuchen, ist unglaubwürdig.

Lord Hannen, hervorragender Richter und ehemaliger Präsident des Gerichtshofes für Ehescheidungen, sowie des Schiedsgerichts in der Behringsmeer-Frage, ist heute gestorben.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 30. März. Am 1. April treten nach mehr als 40jähriger Dienstzeit die Polizeisekretäre Herren Völker und Rieck in den nachgesuchten und verdienten Ruhestand, aus welchem Anlaß den beiden verdienten Beamten der Titel als Kanzleirath verliehen worden ist.

* Gestern Nachmittag bemerkte ein Kriminalbeamter einen Menschen, der nacheinander verschiedene Goldarbeiterläden aufsuchte, sich dabei aber so merkwürdig benahm, daß der Beamte ihn anhielt und eine Legitimation verlangte. Der Fremde zeigte hierauf ein für den Goldarbeiter Lohse ausgefertigtes Arbeitsbuch vor, vermochte jedoch die in dem Buch vermerkten Vornamen nicht anzugeben. Durch das angestellte Verhör in die Enge getrieben, erklärte er endlich, das Buch sei gefälscht und er besitze noch mehrere derartige Arbeitsbücher, worauf er noch eine Anzahl solcher, die für Angehörige der verschiedensten Berufsarten ausgestellt waren, hervorholte. Der geriebene Gauner, dessen wirklicher Name bisher noch nicht mit Sicherheit festzustellen war, wurde in Haft genommen.

* Aus einer verschlossenen Bodenkammer des Hauses Falkenwalderstraße 121 wurden in der Zeit vom 23. bis 27. März 25 Pfund Schlackwurst im Werthe von 30 Mark gestohlen. Ferner kamen von den bei der Prütz'schen Konditorei in den Anlagen aufgestellten Gartenstühlen in der Nacht zum 27. d. M. zwei Stühle abhanden.

* Auf der Silberwiese bei der Waagebude 17 lagerten seit längerer Zeit zwölf Faß Schlemmkreide, deren Eigenthümer nicht ermittelt werden konnte, weshalb dieselben als herrenloses Gut einstweilen auf dem Rathsholzhofe untergebracht wurden.

— Von Montag, den 2. April, tritt bei den Oskar Henckel'schen Tourdampfern Stettin-Pölitz der Sommerfahrplan in Kraft. Nach demselben fahren die Dampfer Montag, Mittwoch und Sonnabend in drei Touren und zwar von Stettin um $9\frac{1}{2}$ Uhr Vorm., $1\frac{1}{4}$ Uhr Mittags und $5\frac{1}{4}$ Uhr Abends, von Pölitz um $6\frac{1}{4}$ Uhr Morgens, 11 Uhr Vorm. und 3 Uhr Nachm. Dienstag, Donnerstag und Freitag in zwei Touren, von Stettin um $1\frac{1}{4}$ Uhr Mittags und 6 Uhr Abends, von Pölitz $6\frac{1}{4}$ Uhr Morgens und 3 Uhr Nachm. Sonntags werden Extrafahrten veranstaltet und die Abgänge besonders bekannt gemacht.

— Die Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldner bei einem Akkord, daß Schuldner die Schuld, die ihm durch Akkord erlassen war, als eine moralische, als Ehrenschuld weiter bestehend ansehen und für den Fall der Besserung seiner Lage freiwillig bezahlen wolle, begründet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenats, vom 20. Januar 1894, keine rechtlich erzwingbare Verbindlichkeit zur Zahlung der erlassenen Schuld, wenn sich die Verhältnisse des Schuldners gebessert haben.

— Die Bestimmungen über die Gepäck-Erleichterung sind nunmehr bekannt gegeben. Sie halten sich ungefähr in den Grenzen, die wir bisher veröffentlicht haben. Es sind folgende Abänderungen beabsichtigt, welche allerdings erst nach Prüfung der einzelnen Umformungen allgemein eingeführt werden sollen. Der Waffenrock soll an Stelle des Stehkragens einen Umschlagkragen erhalten, der nicht am Halse, sondern oben an der Brust zugefaßt wird. Die Rockschöße werden hinten getheilt und ein wenig verkürzt. Statt der Binde wird ein Kragenstück an das Hemde geknöpft. Das Kalikohemd wird durch ein Trikotgewebe ersetzt. Die Stiefel erhalten leichteres Leder für die Schäfte und leichteren Beschlag. Die Unterhosen werden so zugeschnitten, daß sie im Quartier als Oberhose getragen werden können. Der Helm wird kleinere Beschläge aus Aluminiumbronze erhalten. Die Tornister werden erleichtert, mit beweglichen Trageriemen ohne Gestell hergestellt. Zeltzubehör und Lebensmittelbeutel, in welchem die eisernen Portionen Platz finden, werden unter der Tornisterklappe befestigt, und unten seitlich des Tornisters zwei leicht zugängliche Taschen und je 1 Patronenpacket angebracht. Dafür fällt die hintere Patronentasche fort, jedoch nehmen die vorderen Taschen je 3 (statt 2) Packete zu 15 Patronen auf. Die Blecheinsätze werden beseitigt. Die Leibriemen und Säbeltaschen werden $\frac{1}{2}$ Zentimeter schmaler geschnitten als bisher. Das Kochgeschirr besteht (bereits feststehend) aus geschwärztem Aluminium. Das Brotbeutelband soll, um den Druck auf der Brust zu vermeiden, auf den Märschen im Brotbeutel getragen werden. Der Mantel wird im Rücken und in den Aermeln nicht gefüttert, der Schnitt enger, die Aermelaufschläge schmaler gemacht. Die Drillichhose fällt fort. Für den Winter ist Ersatz vorgesehen. Die Handschuhe werden nur für kältere Jahreszeiten ausgegeben. Das Putzzeug ist um 200 Gr. zu verringern. Das Seitengewehr macht einem um 4—500 Gr. leichteren Modell Platz. Von der Taschenmunition werden 30 Patronen auf Wagen nachgeführt. Die mitzutragenden eisernen Gemüse-Konserven werden um 400 Gr. verringert. An Schanzzeug wird der Truppe so viel zugetheilt, daß jede Kompagnie nur noch 50 Spaten, 10 Beilpicken und 5 Beile mitführt, die man den stärkeren Leuten mitgeben wird. Die gesammte Gepäckerleichterung wird 13 bis 14 Pfund betragen. Die beabsichtigten Aenderungen werden bei 10 Bataillonen vom Mai ab erprobt, und mit dem Schluß der Herbstübungen auch die Proben abgeschlossen werden. Die gesammte Erleichterung, wenn sie, wie man wohl glauben kann, sich in der Praxis bewähren dürfte, wird

von der Infanterie nur freudig begrüßt werden, denn nach jedem Kilometer weiteren Marsches zehrt jedes Kilogramm mehr Gepäck an der Beweglichkeit und Gebrauchsfähigkeit des Marschirenden. Die von der Initiative des obersten Kriegsherrn zugesicherte gründliche Entlastung würde auch die Wehrkraft der Armee wesentlich erhöhen. — In Bezug auf obige Bestimmungen ist noch zu bemerken, daß die Infanterie in Oesterreich pro Mann 28,9, in Italien 26, in Frankreich 28,5, in Rußland 29,5 Kilogramm trägt, so daß die neue deutsche Ausrüstung mit zusammen 26,1 Kilogramm eine der leichtesten sein wird. An Patronen nehmen die Infanteristen mit: in Oesterreich 100, Italien 96, Frankreich 120 und Rußland 84 Stück, so daß der deutsche Soldat mit 30 Stück etwa in der Mitte steht.

Stadt-Haushalt von Stettin

vom 1. April 1894 bis 31. März 1895.

II.

Titel III — Armen- und Wohlthätigkeitspflege — ergiebt bei Armenpflege in Einnahme 199 366,08 Mk. (175 705,25 Mark), in Ausgabe 673 259,05 Mk. (683 223,13 Mark), so daß ein Zuschuß von 473 892,97 Mark verbleibt, 33 624,91 Mark weniger als im Vorjahre. Die Kapitel der Wohlthätigkeitspflege schließen in Einnahme und Ausgabe mit 7771,12 Mark. Der Titel giebt zu Bemerkungen keine Veranlassung.

Titel IV — Verwaltung der Anlagen und Friedhöfe — ergiebt in Einnahme 43 419,95 Mark (40 270,58 Mark), in Ausgabe 125 149,39 Mk. (124 275,67 Mark), so daß ein Zuschuß von 81 729,81 Mark verbleibt, 32 264,28 Mark weniger als im Vorjahre. Bei dem Friedhof an der Nemitzerstraße stimmen für Unterhaltung und Herstellung von Wegen und Bewährungen 2457,50 Mark und für Regulirung und Umpflasterung in der Nemitzerstraße 36 500 Mark weniger angelegt werden, dagegen sind für Herstellung eines Beerdigungswagen und eines Zaunes für die Erweiterung des Friedhofs 14 610,50 Mark und für Regulirung des zur Erweiterung bestimmten Terrains einschließlich der Anlage von zwei Hauptwegen 16 000 Mark neu eingestellt. — Für die Herstellung des Kaiser Wilhelm-Platzes sind als 2. Rate 21 400 Mark und für Herstellung des Platzes an der Arndt- und Friedrich-Karlstraße 7000 Mark eingestellt. Die Finanz-Kommission beantragt die sämmtlichen beiden Positionen zu streichen, da ein dringendes Bedürfniß zur Ausführung nicht vorliege. — Demgemäß wird beschlossen.

Die Einnahme aus der Verwaltung des Friedhofs an der Nemitzerstraße ist mit 12 000 Mark eingestellt, die Finanz-Kommission beantragt diese Summe auf 15 000 Mark zu erhöhen.

Zu der Position „Schmuckplätze" liegt ein Antrag der Finanz-Kommission vor, den Magistrat zu ersuchen, mit der königlichen Polizei-Direktion in Verhandlungen einzutreten, wonach in Betreff der Hunde eine Polizei-Verordnung für den Stadtkreis Stettin erlassen werde entsprechend der Breslauer Polizei-Verordnung vom 23. Mai 1891. — Es handelt sich darin um eine Bestimmung, daß größere Hunde nur an einer 1 1/2 Meter langen Leine geführt werden dürfen. Herr Stadtrath Wolff erklärt, daß die Verhandlungen zwischen dem Magistrat und der Polizei-Direktion in dieser Sache bereits schweben. Der Antrag wird angenommen.

Herr Malkewitz beantragt, den Magistrat um eine Vorlage zu ersuchen, daß auf dem Nemitzer Friedhof eine einfache Halle zum Unterstellen des Publikums bei schlechtem Wetter errichtet werde.

Herr Stadtrath Wiegand erwidert, daß die Errichtung einer solchen Halle in Aussicht genommen, die Entwürfe auch in Vorbereitung sind. Für dieses Jahr sei aber die Ausführung des Baues zu kostspielig, im nächsten Etat werde aber der Versammlung eine ausgearbeitete Vorlage zugehen.

Herr Petermann monirt die großen Ausgaben für Spielplätze, besonders für den auf der Lastadie.

Herr Stadtrath Wiegand entgegnet, daß in den geforderten Summen auch die Arbeitslöhne mit einbegriffen seien.

Herr Dr. Graßmann beantragt, die Position von 740 Mark für den Spielplatz an der Barnimstraße zu streichen, da seit Errichtung des Schulhausbaues der Platz seinem Zweck nicht mehr entspreche.

Nach weiterer Debatte zieht Herr Dr. Graßmann seinen Antrag zurück.

Titel V — Polizeiliche Angelegenheiten — schließt in Einnahme mit 159 105,74 Mark (225 088,59), in Ausgabe mit 661 996,71 Mark (719 809,81 Mark), so daß ein Zuschuß von 502 890,97 Mark erforderlich ist, 6109,75 Mark mehr als im Vorjahre. Die Mehrausgaben von 24 600 Mark für die Wohlfahrtspolizei, in welchen rd. 10 000 Mark Gehälter rc. für die bei Titel VII nach der übernommene Baupolizei enthalten sind, von 6500 Mark für Straßenbeleuchtung und rd. 5000 Mark für öffentliche Brunnen rc., steht eine Minderausgabe an Beitrag zu den Kosten der kgl. Polizei-Verwaltung mit rd. 9400 Mark gegenüber. Bei den Titeln „Polizeigefängniß" und „Nachtwachtwesen" sind bei der Einnahme rd. 66 000 Mark im Abgang gestellt, während die Ausgaben mit rd. 4700 Mark bestehen bleiben. Die Straßenreinigung (Kap. 5) ergiebt in Einnahme 151 481,20 Mark, gegen 148 963,30 Mark im Vorjahre. Der Beitrag der Grundstücksbesitzer beträgt 129 076,75 Mark (126 157,65 Mark), die Abgabe für die städtischen Grundstücke 13 976,95 Mark (13 765,15 Mark), Abgabe der Hafen-Verwaltung 5210 Mark, Abgabe der Pferdebahngesellschaft 3000 Mark. In Ausgabe stehen 290 620,06 Mark, gegen 301 684,33 Mark im Vorjahre, an Gehältern rc. sind 9453,50 Mark (9380,50 Mark) bestellt, für Arbeitslöhne 110 453 Mark (115 207 Mark), für Bespannung 143 475 Mark (142 750 Mark), für Geräthe, Materialien inkl. Beschaffung eines Schneepfluges 18 126,50 Mark (28 400 Mark), für Bespannung, Bedienung und Unterhaltung der Kehrmaschinen 19 170 Mark. Bespannung, Bedienung und Unterhaltung der Sprengwagen 25 808,73 Mark (27 265,28 Mark) und für Abfuhr des Schnees aus der Stadt 62 000 Mark, die Kosten der Schneeabfuhr sind, wie im Vorjahr, auf 25 000 Mark festgesetzt. — Bei Kap. 7 „Straßenbeleuchtung" sind die Kosten der Gasbeleuchtung mit 103 408,90 Mark (99 252,56 Mark) ausgesetzt, für Petroleumbeleuchtung 4093,03 Mark (3873,27 Mark) und für die elektrische Beleuchtung des Kaiser-Wilhelmplatzes 1600 Mark. Bei Kap. 9: „Oeffentliche Brunnen" sind in Ausgabe neu eingestellt 2100 Mark für drei Brunnengehäuse und 7500 Mark für drei Tiefbrunnen und zwar sollen Letztere an der Ecke der Pölitzer- und Deutschenstraße, Galgwiese und Friedrich-Karlstraße und Ecke der Kronprinzen- und Preußischestraße angelegt werden. Die Finanzkommission beantragt, beiden letztgenannten Positionen von 2100 Mark und 7500 Mark zu streichen.

Herr Kämmerer Matting erklärt, daß die Brunnen lediglich deshalb eingestellt sind, weil sich die Polizeidirektion sehr dafür interessirt. Dringend verlangt Letztere die Aufstellung eines Brunnens auf der Galgwiese und Redner bittet, dafür 2400 Mark zu bewilligen.

Herr Malkewitz bittet auch, die Kosten für den Brunnen in der Deutschenstraße zu bewilligen, da die Wasserkalamität noch fortbestehe.

Herr Kelm erinnert daran, daß auf der Galgwiese ein Brunnen bestand, der aber geschlossen werden mußte, da das Wasser ungenießbar gewesen sei. Würde ein neuer Brunnen errichtet, so würde derselbe auch bald wieder schlechtes Wasser liefern, da derselbe nicht genügend benutzt werden würde.

Herr Aron spricht gegen die Errichtung des Brunnens in der Deutschenstraße, dort seien schon mehrfach Brunnen gegraben, die stets schlechtes Wasser lieferten.

Herr Dr. Graßmann hält es für Pflicht, Brunnen zu errichten, damit den Bewohnern Gelegenheit geboten werde, gutes Trinkwasser zu erhalten. Redner beantragt, zunächst die Kosten für den Brunnen auf der Galgwiese zu bewilligen.

Die Herren Berndt und Kelm wenden sich gegen diesen Antrag.

Bei der Abstimmung wird die Anlegung eines Brunnens auf der Galgwiese abgelehnt und der Antrag der Finanzkommission angenommen.

Für Aufstellung eines Pissoirs an dem Kreuzungspunkt der Pölitzerstraße mit der Kronprinzen- und Deutschenstraße sind 3200 Mark eingestellt. Die Finanzkommission beantragt, diese Position unter der Bedingung zu bewilligen, daß das Pissoir nicht an der beantragten Stelle, sondern auf dem Dreieck Pölitzer- und Moltkestraße errichtet werde. — Ferner sind für Versetzung des Pissoirs von der Passauerstraße nach der Ecke der Kreckower- und Falkenwalderstraße 416 Mark eingestellt. Die Finanzkommission beantragt, auch diese Summe zu bewilligen, jedoch mit der Maßnahme, daß das Pissoir, welches bisher am Berliner Thor gestanden hat, an der hier bezeichneten Stelle einzusetzen, und das Pissoir an der Passauerstraße einstweilen stehen zu lassen.

Herr Kämmerer Matting entgegnet, daß seitens der Polizei-Direktion der Platz an dem Kreuzungspunkt an der Ecke der Pölitzerstraße, Kronprinzenstraße und Deutschenstraße als der belebteste in jener Gegend bezeichnet und dementsprechend ist die Wahl getroffen.

Herr Dr. Graßmann hält gegen die Verlegung des Pissoirs auf das Dreieck an der Moltkestraße das Bedenken vor, daß dieser Platz fiskalisches Eigenthum sei.

Nachdem noch die Herren Greffrath, Jonas und Collas für den Antrag der Finanzkommission eingetreten, wird derselbe angenommen.

Aus den Provinzen.

* **Wolgast**, 29. März. Ueber das Vermögen der Wittwe Friederike Homann geb. Schröder hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Hotelbesitzer Witte hierselbst. Anmeldefrist: 1. Mai.

Pyritz, 29. März. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit wurde am letzten Dienstag von dem Schmiedemeister Gohlke und dessen Ehefrau zu Derzow (Kreis Soldin) begangen. Der Jubilar, welcher bereits das 81. Lebensjahr vollendet hat, erfreut sich noch einer stattlichen Haltung, die Ehefrau desselben ist noch im Stande, trotz ihrer achtzig Jahre, Briefe und Zeitungen ohne Brille zu lesen. Die Kinder, Enkel und Urenkel kamen von weit und breit zusammen, ebenso die Freunde und Bekannten. Das Fest wurde im Hause des Jubelpaares mit dem Gesange „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" eröffnet, sodann hielt Herr Pastor Stephani mit Zugrundelegung des 128. Psalm eine ergreifende Rede und schloß mit der Trauung des würdigen Paares.

Kolberg, 29. März. Der Unteroffizier Fritz von der 4. Kompagnie hiesigen Infanterie-Regiments, der längere Zeit zur Beobachtung im Lazareth gewesen und erst vorgestern entlassen worden war, um nach Hause geschickt zu werden, hat sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Salzberge in einem Anfall von Schwermuth erschossen. Wie verlautet, sollte er die väterliche Wirthschaft übernehmen und hat, da er mit Leib und Seele Soldat war, sich das so zu Kopf gezogen, daß er, wie gesagt, unter Beobachtung genommen werden mußte und die That nun doch ausgeführt hat.

† **Stolp**, 29. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Etat der Stadthauptkassen auf 744 769,86 Mark festgesetzt und der Zuschlag zur Einkommensteuer auf 220 Prozent und der zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer auf 120 Prozent.

Bau eines neuen Fischereihafens in Hamburg.

Schon seit einer Reihe von Jahren ist in den Kreisen der den hamburgischen Markt besuchenden See- und Elbfischer, sowie der Fischhändler der lebhafte Wunsch nach einer Verbesserung und Vergrößerung der für den Fischhandel bestehenden Anlagen hervorgetreten. Die gegenwärtig dem Fischhandel dienende Halle ist längst als zu klein und ihre Lage für den Verkehr als unbequem bezeichnet worden, auch ist daran die Befürchtung geknüpft, daß das Fischgeschäft, das vor einigen Jahren durch Einführung der Auktionen einen erfreulichen Aufschwung genommen hatte, wieder zurückgehen werde. Die Interessenten haben deshalb wiederholt und theilweise recht energisch den Senat um eine Reform der gegenwärtigen verfahrenen Verhältnisse gebeten, bis jetzt allerdings ohne den mindesten Erfolg. Jetzt aber ist der Senat, Dank der aus den Kreisen der Interessenten immer wieder gegebenen Anregungen, dazu geschritten, der Bürgerschaft eine Vorlage betreffs Ausgestaltung des hamburgischen Fischmarktes zu unterbreiten und für die Ausführung einen Betrag von nicht weniger als 636,000 Mark zu fordern. Eine der Hauptklagen der Interessenten des hamburgischen Fischgeschäftes war stets, daß in unmittelbarer Nähe der Auktionshalle die aus See kommenden Kohlendampfer ankerten und beim Löschen ihrer Ladung einen unerträglichen, die zum Verkauf ausgestellten Fische verunreinigenden Staub verursachten. Diesem Uebelstande soll nun dadurch abgeholfen werden, daß die Auktionshalle weiter stromabwärts, die Kohlendampfer aber weiter stromaufwärts verlegt werden sollen, so daß auf diese Weise jeder Grund zur Beschwerde fortfällt. Der zur Aufnahme der neuen Auktionshalle dem Elbstrome abzugewinnende Platz soll von einer starken Ufermauer begrenzt werden, während in der letzteren eine Reihe von Treppen, auf dem Plateau aber mehrere Krähne zum Aufwinden der Fischkörbe und Fischkasten vorgesehen sind. Von der Mitte der vorderen Ufermauer des Plateaus führt eine etwa 45 Meter lange Landungsbrücke in Eisenkonstruktion auf eine Anzahl von Landungspontons, deren äußere und innere Seiten als Anlegeplätze für Fischerfahrzeuge aller Art zu dienen bestimmt sind. Das erwähnte Plateau ist in einer solchen Breite geplant, daß die zunächst auf eine Ausdehnung von 1500 Quadratmetern Grundfläche berechnete Halle im Falle des Bedürfnisses später durch Anbauten an beiden Seiten auf die doppelte Größe gebracht werden kann. An der Nordseite des neuen Auktionsmarktes befindet sich eine größere Fläche Staatsgrundes, die an Fischhändler zur Errichtung von Lager-, Eis- und Verpackungsräumen vermiethet werden soll, und nach den in dieser Beziehung an die Behörden herangetretenen Wünschen ist anzunehmen, daß hiervon in ausgedehntem Umfange Gebrauch gemacht werden wird. Angesichts der für die beabsichtigte Reform erforderlichen 636 000 Mark ist darauf hinzuweisen, daß die in Betracht kommenden Interessen bedeutsam genug sind, um diese Verwendung zu rechtfertigen, zumal da auch die Versorgung des gesammten Hinterlandes mit frischen Seefischen in Betracht kommt. Der Fischereibetrieb und der Fischhandel bilden einen nicht unwichtigen Zweig von Hamburgs Handels- und Gewerbeleben, und die zum hamburgischen Staate gehörende Gemeinde Finkenwärder, die einen Antheil von etwa zwei Drittel aller in der Nordseefischerei beschäftigten Segelfahrzeuge darstellt, lebt fast ausschließlich von der Seefischerei. Im hamburgischen Fischhandel sind namhafte Kapitalien, sowie eine größere Anzahl hamburgischer Gewerbetreibende beschäftigt, die nicht allein für den Fischverbrauch einer Einwohnerschaft von 600 000 Köpfen, sondern gleichzeitig auch für die Versorgung des Hinterlandes bemüht sein müssen. Daß angesichts dieser Verhältnisse die Anpassung des Hamburger Marktes an den Bedarf geboten ist, erscheint klar. Die Verzinsung der aufzuwendenden Kapitalien soll durch Erhebung von Gebühren für die Benutzung der zu schaffenden Einrichtungen erfolgen. (Das Vorgehen Altonas, das größere Fischereianlagen begonnen hat, dürfte den Entschluß der Hamburger Behörden sehr beschleunigt haben. Die Red.)

Kunst und Literatur.

Die „Vereinigung der taubstummen bildenden Künstler" mit dem Sitze in München stellt die Veranstaltung einer Kunstausstellung in diesem Jahre zu München in Aussicht. Der Zweck dieses Unternehmens ist nicht nur, die Leistungen ihrer Schicksalsgenossen auf dem Gebiete der bildenden Künste und des Kunstgewerbes höheren Stils dem allgemeinen Publikum zur Beachtung und Beurtheilung vorzuführen, sondern auch für die Hebung und Förderung des Taubstummenbildungswesens Sorge zu tragen. Um zur Durchführung dieser Humanitätsbestrebungen gelangen zu können, läßt die Vereinigung an sämmtliche taubstummen Kunstgenossen aller Nationen die Aufforderung und das Ersuchen ergehen, ihre Anmeldungen behufs beabsichtigter Betheiligung an der Ausstellung baldigst bethätigen zu wollen. Zur Ehrung verstorbener Kollegen werden auch deren Nachlässe, sowie in anderweitigem Besitze befindliche Kunstwerke derselben zur Ausstellung zugelassen. Nach Zustandekommen des Ausstellungsprojekts werden die diesbezüglichen detaillirten Programme den Interessenten zugestellt werden. Anmeldungen rc. sind zu richten an die „Vereinigung der taubstummen bildenden Künstler" in München, Schellingstraße Nr. 113, III l.

Wie viele unter uns sind Linkshänder? Diese Frage wird schon manchem aufgestiegen sein, der entweder selbst Linkshänder ist oder diese Eigenschaft bei seinen Bekannten vertreten fand. Eine Antwort darauf erhalten wir in einem interessanten Aufsatz der „Gartenlaube" über die Linke. Als Anhaltspunkt für die Statistik dienen zunächst Erhebungen, die im deutschen Heere veranstaltet worden sind. Die Untersuchung von 5141 deutschen Soldaten aller Waffengattungen ergab 99 Prozent Rechtshänder und nur 1 Prozent Linkshänder. Bei den Linkshändern war bis auf eine einzige Ausnahme der linke Arm um etwa 1 Zentimenter länger als der rechte, während bei den Rechtshändern das Verhältniß sich umkehrte. Auf Grund dieser Thatsachen könnte man die Behauptung aufstellen, daß die Linkshändigen mindestens 1 Prozent unserer Bevölkerung betragen. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß wir unter den Soldaten sozusagen die Blüthe unserer männlichen Jugend in körperlicher Beziehung vor uns haben. In der großen Masse des Volkes kommt die Linkshändigkeit sicher häufiger vor, und verschiedene Aerzte, die sich mit dieser Frage eingehender beschäftigt haben, nehmen an, daß von 100 Menschen sogar 2 bis 3 linkshändig sind.

Vermischte Nachrichten.

— Die Eröffnung des deutschen Waarenhauses für Aerzte in Berlin, die ursprünglich am 1. April d. J. erfolgen sollte, ist, wie die medizinische Wochenrundschau „Medico" erfährt, bis auf Weiteres verschoben worden. Bekanntlich hat es nicht an Stimmen aus ärztlichen Kreisen gefehlt, die sich grundsätzlich gegen die Errichtung eines Waarenhauses für Aerzte ausgesprochen haben. Das Unternehmen ist jedoch nicht aufgegeben worden, soll vielmehr demnächst, wenn auch in kleinerem Rahmen, als anfänglich geplant war, begonnen und im Laufe der Zeit abtheilungsweise vergrößert werden.

— Der Bandwurmdoktor Richard Mohrmann, dessen Festnahme in Amsterdam kürzlich gemeldet wurde, befindet sich, wie er einem Berliner Bekannten brieflich mittheilt, in Antwerpen, um von dort die Reise nach Amerika anzutreten. Ob von seiner Auslieferung hierher behördlich Abstand genommen oder ob er sonstwie entkommen ist, darüber sagt das Schreiben nichts.

Neustadt i. Meckl. Vom 22. Februar bis zum 22. März fanden an der hiesigen Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule die Abgangsprüfungen statt. Zur Theilnahme meldeten sich 79 Absolventen, 2 traten freiwillig zurück, es unterzogen sich mithin 77 der Prüfung. Hiervon bestanden 17 mit Nr. 1 (recht gut), 40 mit Nr. 2 (gut) und 19 mit Nr. 3 (genügend). Ein Absolvent bestand nicht. Das Prädikat „mit Auszeichnung bestanden" konnte diesmal nicht verliehen werden. Im September 1893 bestanden 43 Absolventen die Abgangsprüfung; im Schuljahre 1893—94 sind hiernach seitens der Anstalt 120 Absolventen entlassen worden. An der Anstalt sind jetzt 10 Fachlehrer und 4 Hülfslehrer dauernd angestellt. Im Sommer 1893 besuchten 206 und im Winter 1893—94 besuchten 372 Schüler die Anstalt, die Jahresfrequenz stellt sich mithin auf 578 Besucher. Hierunter befanden sich 62 Ausländer, die vorzugsweise die Maschinenbau-Schule besuchten. Dem Anscheine nach wird die Frequenz im Sommer 1894 wieder ganz erheblich zunehmen. Das Sommer-Semester 1894 beginnt am 1. Mai, der Vorunterricht am 10. April. Anfragen und Anmeldungen sind rechtzeitig an die Direktion zu richten.

Paris, 29. März. Aus San Dio in den Vogesen wird gemeldet, daß die große Spinnerei in Autil durch Feuer zerstört worden ist. Der Schaden beträgt 400 000 Franks. 150 Arbeiter sind brodlos. Die in der Fabrik beschäftigten Arbeiter konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Bordeaux, 29. März. Von einem vierstöckigen Gerüst stürzten acht Arbeiter herab; sechs waren sofort todt und zwei sind lebensgefährlich verletzt.

Adelaide (Süd-Australien), 15. Februar. Ein gräßlicher Vorfall hat sich bei Sheffield (Tasmanien) ereignet. Der Farmer Wilson schnitt ein Getreidefeld mit der Mähmaschine; unbemerkt war sein kleines zweijähriges Söhnchen in das Getreide gekrochen. Als man mit der Maschine die Stelle erreichte, wo der Knabe eingeschlummert lag, konnten die Pferde nicht rasch genug angehalten werden und die Maschine schnitt dem Kinde beide Beine an den Oberschenkeln ab. Der entsetzte Vater trug es so rasch wie möglich zur Farm, doch starb es ihm unter den Händen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. März.

Wetter: Schön. Temperatur + 2 Grad Reaumur. Barometer 770 Millimeter. Wind: OSO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 131,00—136,00, per April-Mai 136,50 bis 136,00 bez., 136,50 B. u. G., per Mai-Juni 138,50 G., per Juni-Juli 140,00 bis 141,00 bez., 140,25 B. u. G., per September-Oktober 145,50 B. u. G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 112,00—116,00 ab Bahn, 116,00 vom Wasser, per April-Mai 117,25 bez., per Mai-Juni 119,50 B. u. G., per Juni-Juli 121,50 B. u. G., per September-Oktober 125,00 B. u. G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 130,00 bis 143,00, feiner über Notiz.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 28,8 bez., per März 70er —,—, per April-Mai 70er 29,2 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per August-September 70er 31,1 nom., per September-Oktober —,—.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 30. März.

Weizen per Mai 141,25 bis 140,50 Mark, per Juli 142,50 Mark, per September 144,75 Mark.

Roggen per Mai 122,25 bis 122,50 Mark, per Juli 124,50 Mark, per September 127,75 Mark.

Rüböl per April-Mai 42,80 Mark, per Oktober 43,80 Mark.

Spiritus loko 70er 30,60 Mark, per April 70er 35,30 Mark, per Juli 70er 36,40 Mark, per September 70er 37,10 Mark.

Hafer per Mai 130,25 per, Juni 129,25 Mark.

Mais per Mai 103,50 Mark, per Juni 103,00 Mark.

Petroleum per März 18,40 Mark.

Berlin, 30. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,50	London lang	—.—
do. do 3 1/2%	101,60	Amsterdam kurz	—.—
Deutsche Reichsanl. 3%	87,90	Paris kurz	—.—
Pomm. Pfandbriefe 3 1/2%	99,00	Belgien kurz	—.—
do. Landescred.-B. 3 1/2%	97,70	Berliner Dampfmühlen	119,25
Centrallandsch. Pfdbr. 3 1/2%	98,90	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	95,75
do. 3%	87,60	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	250,00
Italienische Rente	76,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	140,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,40	do. neue Emission	133,00
Ungar. Goldrente	96,60	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,75
Rumän. 1881er amort. Rente	96,80	Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	59,70
Serbische 5% Tab.-Rente	64,70	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,00	Disconto-Commandit	194,20
Griechische 4% Goldrente	26,10	Berliner Handels-Gesellsch.	141,00
Russ. Boden-Credit 4 1/2%	104,50	Oesterr. Credit	228,75
do. do von 1880	99,70	Dynamite Trust	139,00
Mexikan. 6% Goldrente	60,00	Bochumer Gußstahlfabrik	140,50
Oesterr. Banknoten	163,90	Laurahütte	134,20
Russ. Banknoten Cassa	219,70	Harpener	137,75
do. do Ultimo	220,25	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	125,80
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4 1/2%	105,30	Dortm. Union St.-Pr. 6%	67,80
do. (110) 4%	102,50	Ostpreuß. Südbahn	93,60
do. (100) 4%	101,40	Marienburg-Mlawka-bahn	89,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,60	Mainzerbahn	118,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	105,10	Norddeutscher Lloyd	115,40
Stett. Vulc.-Prioritäten	131,90	Lombarden	49,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-..m-Akt. à 1000 M.	131,90	Franzosen	—.—
do. 6% Prioritäten	131,90		
Petersburg kurz	217,90		
London kurz	—.—		

Tendenz: träge.

Paris, 29. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 28.
3% amortisirb. Rente	—.—	99,95
3% Rente	99,35	99,37 1/2
Italienische 5% Rente	76,25	76,15
3% ungar. Goldrente	96,68	96,62
III. Orient	69,95	70,10
4% Russen de 1889	100,10	100,10
4% unifiz. Egypter	104,35	104,57
4% Spanier äußere Anleihe	66,12	66,12
Convert. Türken	23,82 1/2	23,80
Türkische Loose	110,25	109,60
4% privil. Türk.-Obligationen	473,00	472,00
Franzosen	700,00	701,25
Lombarden	—.—	242,50
Banque ottomane	632,00	630,00
„ de Paris	667,00	665,00
„ d'escompte	5,00	10,00
Credit foncier	967,00	965,00
„ mobilier	72,00	72,00
Meridional-Aktien	530,00	530,00
Rio Tinto-Aktien	386,80	390,00
Suezkanal-Aktien	2820	2820
Credit Lyonnais	755,00	777,00
B. de France	—.—	—.—
Tabacs Ottom.	440,00	440,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,18 1/2	25,17 1/2
Cheque auf London	25,20	25,19
Wechsel Amsterdam k.	206,56	206,50
„ Wien k.	200,37	200,25
„ Madrid k.	410,25	414,25
Comptoir d'Escompte, neue	12,25	12,50
Robinson-Aktien	146,00	147,00
Portugiesen	21,97	21,75
3% Russen	86,50	86,70
Privatdiskont	2 3/16	2 3/16

Hamburg, 29. März, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 83,75, per Mai 82,50, per September 78,50, per Dezember 74,00. — Behauptet.

Hamburg, 29. März, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 12,82 1/2, per Mai 12,80, per August 12,97 1/2, per Oktober 12,30. Ruhig.

Amsterdam, 29. März. **Java-Kaffee** good ordinary 52,00.

Amsterdam, 29. März, Nachmittags. **Getreidemarkt.** Weizen auf Termine per März —,—, per Mai —,—, per November 147,00. Roggen per März —,—, per Mai 105,00, per Juli 107,00, per Oktober 108,00. — Rüböl per Mai 21,25, per Herbst —,—.

Antwerpen, 29. März, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez., 12,25 B., per April 12,25 B., per Mai 12,25 B., per September-Dezember 12,25 B. Fest.

Antwerpen, 29. März. **Getreidemarkt.** Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Paris, 29. März, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 20,30, per April 20,30, per Mai-Juni 20,60, per Mai-August 20,70. Roggen ruhig, per März 14,20, per Mai-August 14,40. Mehl ruhig, per März 42,90, per April 43,10, per Mai-Juni 43,30, per Mai-August 43,60. Rüböl beh., per März 59,25, per April 59,50, per Mai-August 54,00, per September-Dezember 50,75. Spiritus ruhig, per März 36,75, per April 36,25, per Mai-August 38,00, per September-Dezember 38,00. — Wetter: Schön.

Paris, 29. März, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) fest, 88% loko 35,50 bis —,—. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 38,12 1/2, per April 38,25, per Mai-August 38,50, per Oktober-Januar 35,50.

Havre, 29. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per März 103,50, per Mai 102,50, per September 99,25. Behauptet.

London, 29. März. **Chili-Kupfer** 40 15/16, per drei Monat 41 7/16.

London, 29. März. 96prozent. **Javazucker** loko 15,50, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 12,75, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 29. März. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

Newyork, 29. März. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum**: Pipe line certificates per April —,—. **Weizen** per Mai 63,62.

Bankwesen.

Paris, 29. März. **Bankausweis.**

Baarvorrath in Gold Franks 1 728 248 000, Zunahme 1 305 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 270 605 000, Zunahme 1 742 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 627 347 000, Zunahme 63 238 000.
Notenumlauf Franks 3 452 895 000, Abnahme 8 740 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 461 327 000, Zunahme 68 263 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 149 237 000, Zunahme 12 819 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 288 132 000, Zunahme 5 361 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 5 418 000, Zunahme 255 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Noten-Umlauf 86,85 Prozent.

London, 29. März. **Bankausweis**

Totalreserve Pfd. Sterl. 23 113 000, Zunahme 207 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 24 478 000, Abnahme 48 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 30 790 000, Zunahme 167 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 28 340 000, Zunahme 1 142 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 29 117 000, Zunahme 544 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 12 860 000, Zunahme 834 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 20 703 000, Zunahme 260 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 8 934 000, unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 54 7/8 gegen 56 1/8 in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 81 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 55 Millionen.

Wasserstand.

Stettin, 30. März. Im Revier 18 Fuß 5 Zoll = 5,77 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 30. März. Der angekündigte Streik sämmtlicher Gasarbeiter Wiens ist thatsächlich gestern Abend ausgebrochen. Alle Vermittelungsversuche des Direktor Drory sind erfolglos geblieben. Da die Direktion entschlossen ist, die Streikenden zu entlassen und heute neue Arbeiter einzustellen, so werden Ruhestörungen befürchtet. Die Behörden treffen deshalb umfassende Vorsichtsmaßregeln und auch die Truppen sind in den Kasernen konsignirt.

Abbazia, 30. März. Kaiser Franz Josef verlieh dem Kommandanten des Dampfers „Moltke" die II. Klasse der Eisernen Krone.

Pest, 30. März. Ein Einwohner eines Dorfes bei Erlau, Namens Ibel Kun, legte gestern eine mit Zündschnur versehene Dynamitpatrone vor die Kirche und entzündete die Schnur in dem Augenblick, als die Besucher der Kirche dieselbe verließen. Trotzdem die Patrone explodirte, ist doch Niemand verletzt worden. Kun wurde verhaftet.

Amsterdam, 30. März. Die Wahlagitation wird energisch fortgesetzt. Obgleich ein bestimmtes Resultat nicht vorherzusehen, hoffen die Liberalen in den Generalstaaten noch eine Mehrheit für die Gesetzesvorlage Tacc's zu erzielen.

Paris, 30. März. Gestern fand in dem Café St. Germain in der Nähe des Louvre eine fürchterliche Explosion statt. Sämmtliche Fenster des Louvre, sowie die der in der Nähe gelegenen Kirche sind zertrümmert. Drei Personen wurden schwer verletzt. Die Aufregung ist groß, da man an ein neues Dynamit-Attentat glaubt.

In einer Versammlung beschlossen die Mitglieder des Gemeinderathes, die Pariser Wähler zu benachrichtigen, daß die Installirung des Präfekten im Rathhause eine Herausforderung der Regierung gegen die Gemeindeverwaltung sei, in Folge dessen die Intervention der Pariser Abgeordneten zu verlangen sei, damit kein neues Munizipalgesetz für Paris geschaffen werde.

Der Minister der Kolonien hat von der Regierung des Senegal ein Telegramm erhalten, laut welchem der Häuptling Fedi Silah sich dem Direktor der politischen Geschäfte, d'Osmoy unterworfen habe. Die Nachricht, daß der Letztere ermordet sei, wird dementirt.

Paris, 30. März. Der Anarchist Gobars, in dessen Wohnung zwei Kisten mit Sprengstoffen gefunden worden, erklärte dem Untersuchungsrichter, er habe mit dem Sprengstoff ein neues elektrisches Element, dessen Erfinder er sei, anfertigen wollen.

Madrid, 30. März. Gestern entgleiste auf der Strecke Cordova-Malaga ein Schnellzug. Vier Personen wurden getödtet, sechs andere schwer verwundet.